Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 15 (1911)

Artikel: Ein schweizerisches Nationaldenkmal
Autor: Lienert, Meinrad
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-572604

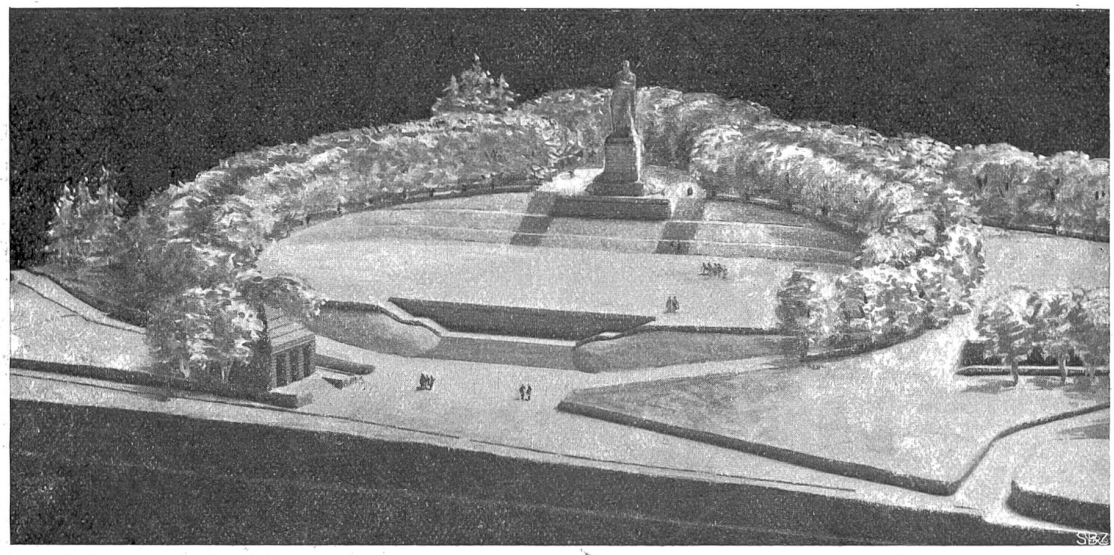
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Schweizerisches Nationaldenkmal in Schwyz. Denkmalanlage, davor ein Volks- und Landsgemeindeplatz Der von der Jury zur Ausführung gewählte Entwurf von Bildhauer Dr. Richard Kißling und Architekt Professor Dr. Gustav Gull, Zürich.

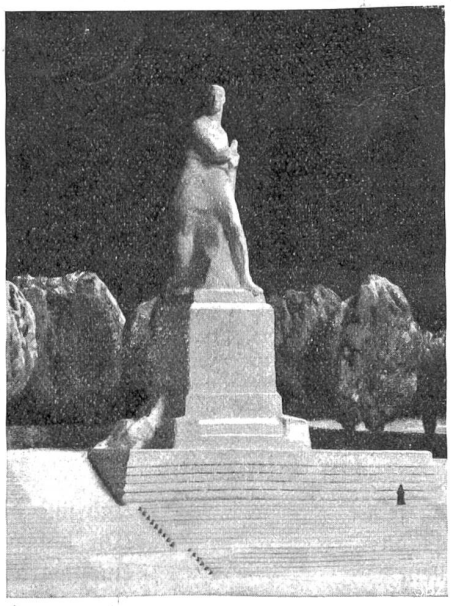
Ein schweizerisches Nationaldenkmal*).

Mit einer Kunstbeilage und fünf Abbildungen im Text**).

Man kann in der Schweiz gewesen sein, ohne die wundervollen Berggegenden des Berner Oberlandes, ja sogar ohne die kleinen märchenblauen Alpenseen des Engadins gesehen zu haben, und darf doch von einer Schweizerreise reden. Wer indes nicht über die Gletscherwasser des Vierwaldstättersees fuhr und an seinen von der Geschichte und Schiller, dem Sänger unserer Freiheit, geheiligten Gestaden landete, ist nicht im Lande der Eidgenossen gewesen. Wer aber die Urschweiz besucht, der wird auch, im Firnelicht der ewigen Berge, Altdorf, den Hauptort des Landes Uri, betreten; denn dort steht, vor dem alten Zeitglockenturm, das Denkmal Tells, an dessen Heldentaten wenigstens wir Alpensöhne, so fest glauben wie an den Tod. Und alle, auch die Ungläubigen und die Ausländer, werden freudig überrascht und ergriffen stille stehen, wenn sie, über das italienische Pflaster des Dorfes schreitend, plötzlich vor dem urwüchsigen Hirten stehen, der als ein schlichter Held, armbrustbewehrt, mit seinem Knaben vom Bannwald herabzuschreiten scheint. Das ist der Tell, wie wir ihn in den Herzen tragen, kein Theaterheld, einfach und stark, das ist der Tell, zu dem nun jeder Schweizer wenigstens einmal in seinem Leben wallfahrtet. Das ist der Tell, zu dem auch der Zweifler seine Augen gläubig erheben muß, und das ist der Tell, den unser Richard Kißling, der Miteidgenosse von Solothurn, geschaffen hat. Und wer die erzene Statue in Altdorf gesehen hat, trägt Kißlings Namen, gepackt von der Echtheit dieser Tellgestalt, in alle Welt hinaus . . . Außer dem Telldenkmal ist diesem Künstler noch mancher gute Wurf gelungen, wie das Alfred Escherdenkmal in Zürich, Bürgermeister Vadians Kolossalstatue in St. Gallen, die Gottfried Keller-Büste im Rathaus in Zürich und viele andere Arbeiten. Auch das Volk des Kantons Graubünden ließ seinen Helden Benedikt Fontana durch Kißlings Hand auferstehen. Ist es da ein Wunder, daß dieser Meister aus dem Wettbewerb für ein schweizerisches Nationaldenkmal mit seinem Entwurf als Sieger hervorgegangen, als Sieger, durch die Macht seiner Kunst!

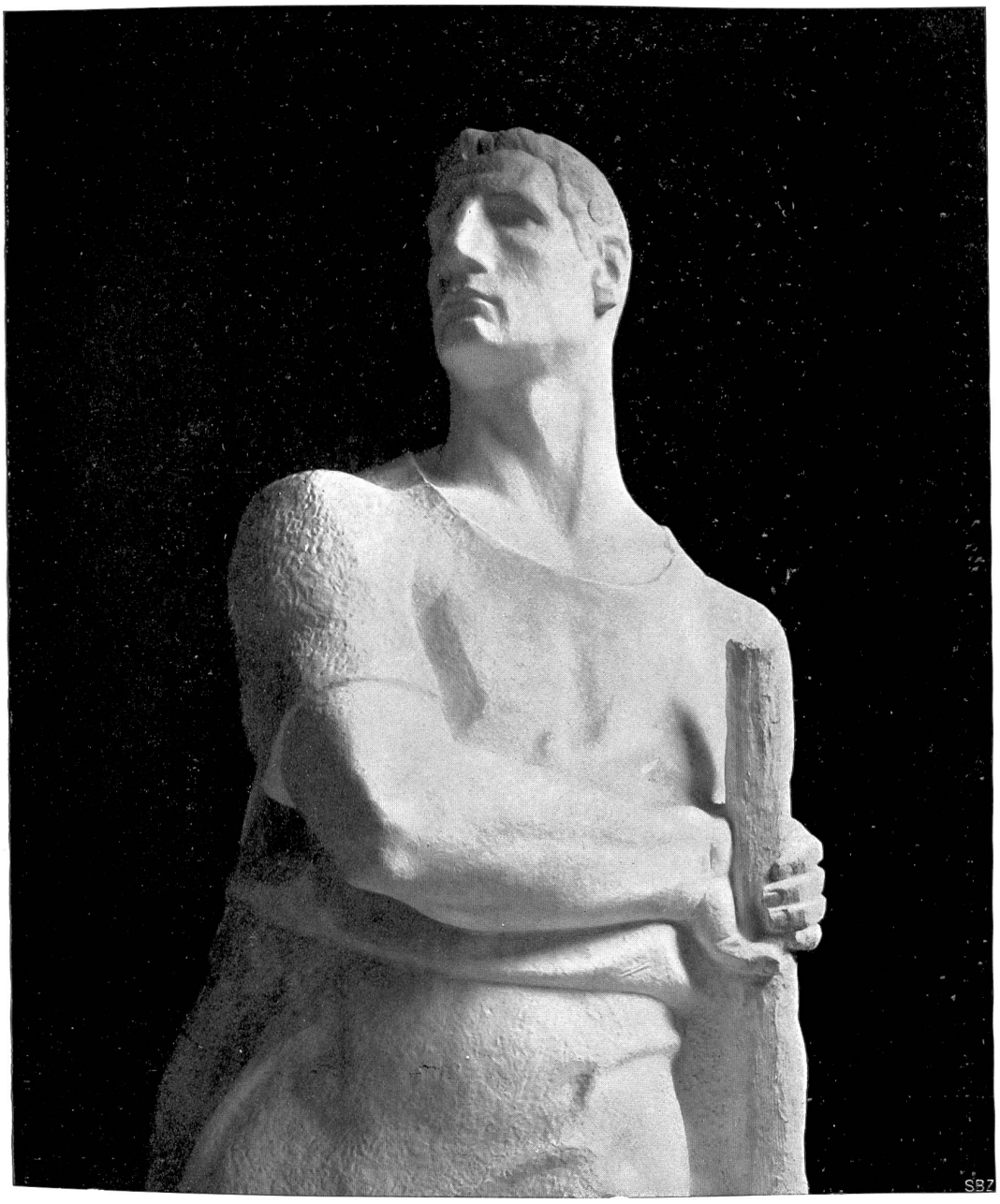
In Schwyz, im Herzen der Eidgenossenschaft, soll ein schweizerisches Denkmal errichtet werden, welches das Nationale so oder anders zum Ausdruck bringen soll.

Es war schwierig, diese sehr weit gehaltene Aufgabe zu lösen. Die dadurch veranlaßte Ausstellung der konkurrierenden Entwürfe in Schwyz zeigte denn auch, wie ungemein verschieden man die Weisung aufgefaßt und zum Ausdruck gebracht hat. Die Ausstellungsräume waren reich bedacht mit Obelisken und Säulen aller Art, schwörenden Bundesvätern, Hallen und Kuppeln, aber auch mit großzügigen, architektonischen Denkmalsanlagen. Richard Kißling aber hatte weder an tote Säulen, noch an mehr oder weniger altertümelnde Denkmalsarchitektonik gedacht. Er griff einfach unter die Menschen hinein



Schweiz. Nationaldenkmal in Schwyz.
Denkmalsfigur von Südwesten.

*) Vgl. auch „Die Schweiz" XIII 1909, 336 ff.
**) Der Redaktion der „Schweiz. Bauzeitung" verdanken wir die freundliche Ueberlassung der Clichés. A. d. R.



Richard Kißling, Zürich.

Schweizerisches Nationaldenkmal in Schwyz.
Oberer Teil der 17 m hohen Denkmalsfigur.

Schweizerisches Nationaldenkmal in Schwyz. Relieffries von Eduard Zimmermann, Stans-München.

und nahm sich einen Schwyzerburschen von Ingenbohl, einen Nachkommen der Sieger von Morgarten und Sempach, zum Modell und erschuf seinen mit der Streitaxt bewaffneten Schwyzer, dem der nationale Stolz und die wehrkräftige Entschlossenheit um die Augenbrauen und die Hakennase geistert, nach dem lebendigen Leben.

In einer sanft ansteigenden Matte der wundervollen Umgebung des Dorfes Schwyz soll Kißlings Entwurf verwirklicht werden, also daß sein riesenhafter, in Gotthardgranit ausgeführter Held eines Tages aus dem Tal von Schwyz herauswachsen wird, als ein großartiges Riesenstandbild, von dem herab nationales Freiheits- und Kraftgefühl verteidigungsmutig nach dem Rütli schaut. Prachtvolle, schon bestehende Baumgruppen und die abfallende Linie des Höhenzuges oberhalb Steinen bilden den Hintergrund. Vor der Denkmalsterrasse soll ein großer Volks- oder Landsgemeindeplatz angelegt werden, zum Teil kreisförmig von Bäumen umschlossen.

Die Höhenmaße sind folgende: von der Straße bis auf die Denkmalsterrasse 17 m, Piedestal der Figur $11{,}_{76}$ m, Höhe der Figur $17{,}_{64}$ m, Gesamthöhe von der Straße bis zum Scheitel der Figur $46{,}_{40}$ m.

Aus den übrigen tüchtigen Entwürfen des engern Wettbewerbes gedenkt die Jury für Kißlings Heldengestalt als seitlichen, architektonischen Abschluß und Rahmen Eduard Zimmermanns großzügige, sehr schöne Reliefs ausführen zu lassen. Die architektonische Herstellung der Platzanlage wurde von Architekt Professor Dr. Gustav Gull entworfen.

Meinrad Lienert, Zürich.

Gesundheitspflege in alter Zeit.

Nachdruck (ohne Quellenangabe) verboten.

Das sechzehnte Jahrhundert brachte Umwälzungen und Revolutionen auf verschiedenen Gebieten und nicht zum wenigsten auf dem Gebiet der Gesundheitspflege und Medizin. Beim Wiedererwachen der Wissenschaften nach Erfindung der Buchdruckerkunst ward durch das Studium der alten griechischen Klassiker der Arabismus aus der abendländischen Medizin verdrängt, und die Arzneilehre des alten Hippokrates, die hauptsächlich diätetische Behandlung der Kranken empfahl, trat in den Vordergrund. Dadurch wurden die Apotheker weniger in Anspruch genommen, und in pekuniärer Beziehung war die medizinische Richtung des Jahrhunderts der Pharmazie nicht günstig; darum erhob sich von dieser Seite ein heftiger Widerstand, und es tobte auf diesem Gebiet ein ebenso erbitterter, wenn auch weniger öffentlicher Kampf wie auf dem der Religion. Bisher hatten die komplizierten arabischen Arzneimischungen, von denen man in den Arzneiverordungsbüchern jener Zeit mit Grauen liest, völlig das Uebergewicht gehabt.

Schnell und plötzlich gestaltete sich der Uebergang nicht; aber in den Köpfen vernünftiger Aerzte dämmerte doch die Erkenntnis, daß das übermäßige Aderlassen und Schröpfen, verbunden mit den oft geradezu teuflischen Arzneien, seine gefährliche Seite haben mußte und daß es Zeit war, angesichts der maßlosen Uebertreibungen, die eingerissen waren, ein wenig zum Rückzug zu blasen. Schauer über Schauer können auch dem heutigen verzärtelten Individuum über den Rücken laufen beim Lesen der Rezepte zu den beliebtesten mittelalterlichen Latwergen und Pillulen. Eines der Hauptmedikamente, der alles heilende Theriak, zur Zeit des Königs Mithridates von Pontus erfunden, war ursprünglich nicht übermäßig kompliziert, Damokrates jedoch, einer von Neros Leibärzten, änderte das Rezept ab, und diese sogenannte verbesserte Vorschrift, die 55 Bestandteile enthält, ging in alle ältern Rezeptbücher über. Einer der Hauptbestandteile ist Schlangenfleisch, und die Schlange (Tyrus) gab der verbesserten Latwerge den Namen Thyriak oder Theriak, unter dem sie ein langes unheilvolles Leben geführt hat; selbst in der 1882 außer Gebrauch gekommenen

Schweiz. Nationaldenkmal in Schwyz. Mittelstück des Relieffrieses von Eduard Zimmermann, Stans-München.